

123 Eltern und Kinder im Zaum halten

■ Rufe nach Supervision an Schulen.

■ Lehrer drohen „auszubrennen“.

Wien. Angesichts zunehmender Gewalt in Schulen sowie immer komplexerer Anforderungen an den Lehrberuf wird der Ruf nach innovativen Beratungsformen für Lehrer und Direktoren immer lauter. „Supervision an Schulen wird immer wichtiger“, lautete am Montag der Tenor bei einem Pressegespräch der Österreichischen Vereinigung für Supervision (ÖVS), der in ganz Österreich rund 1000 zertifizierte und qualitätsorientierte Supervisoren angehören.

An Schulen werden neue Organisationsformen benötigt, die Lehrkräfte sind mit immer komplexeren Aufgaben konfrontiert und brauchen unterstützende Strukturen, um nicht den Überblick zu verlieren. Supervision als Teil von „Lebenslangem Lernen“ kommt hier eine Schlüsselrolle zu. In den Hauptschulen erhebt man oft den Anspruch, dass Lehrer für das Nachholen von sozialen Entwicklungen verantwortlich sind. Doch

der Lehrer, der sich dem steigenden Druck von allen Seiten ausgeliefert sieht, kann an diesen Forderungen zerbrechen und „ausbrennen“. Lehrer haben es nicht gelernt, Beratung in Anspruch zu nehmen, und werden gebrandmarkt, wenn sie Unterstützung einfordern.

Supervision trägt zur Motivation der Lehrer bei. Wolfgang Knopf, Supervisor und ÖVS-Obmann: „Die Arbeit beschränkt sich längst nicht mehr auf das Klassenzimmer, Lehrer müssen zugleich Kinder und Eltern in Zaum halten!“ Offensichtlich hat ein Autoritätswandel stattgefunden. Waren früher Lehrer und Eltern Verbündete, sind Lehrer heutzutage oft mit Forderungen der Eltern konfrontiert, die nicht erfüllt werden können. Mancher Elternabend wird für Lehrer zum Spießbrutenlauf! Die Folge ist Demotivation. Doch damit Lehrer Wissen optimal weitervermitteln können, ist es notwendig, das Interesse sowohl am Gegenstand als auch an den Kindern aufrechtzuerhalten. Knopf: „Supervision hilft, um im Job fit zu bleiben!“ ■